

Preámbulo

Tobias Brandenberger, Beatrice Schmid, Monika Winet

Cuando el 13 de junio de 1967, las *Basler Nachrichten* anunciaban la creación de una cátedra de *Hispanologie* (¡sic!) en la Universidad de Basilea, la novedad (¿y extrañeza?) del ámbito que cubriría este puesto no sólo se reflejaba a través de la observación, aparentemente inocente, de que el nuevo catedrático —nuestro maestro Germán Colón— sería «der erste Ordinarius spanischer Nationalität in der Geschichte unserer Alma Mater». El artículo paralelo que el periódico rival dedicaba a la noticia es una auténtica delicia para quien se ocupa de prejuicios, tópicos y demás materiales que interesan a la imagología de las naciones: Entre el inicial «Stolz wie ein Spanier» de Schiller y la conclusión «Denn wo Erasmus lächelt, darf auch Cervantes spassig sein», deleitaba a sus lectores con un surtido de ocurrencias que, vistas desde hoy, conforman un florilegio que no tiene pérdida, y ello sin desdoro de las alabanzas dedicadas al gran maestro del hispanismo basiliense.

Pero Germán Colón ha sido en los treinta años siguientes mucho más que sólo un «Meister der Kleinkunst» y un «Forscher, der seine Person so ganz hinter der Sache zurücktreten lässt und diese in vier Sprachen der Wissenschaft zu unterbreiten versteht». La Filología Iberorrománica de Basilea ha tenido en él un polo estabilizador en los momentos más difíciles, cuando estuvo amenazada por constelaciones diversas, desde salidas de docentes a estrecheces económicas, y por el desinterés de los responsables de la política universitaria. El que hoy exista y florezca la hispanística a orillas del Rin es un mérito del profesor Colón, que no puede ni debe olvidarse.

Uno de los pilares de la enseñanza de Colón siempre ha sido la perspectiva iberorrománica y diacrónica, por encima de los límites de una sola lengua y a través de las épocas. En este sentido, ya en uno de sus primeros semestres en nuestra universidad —siendo lector de español (estamos hablando del semestre de invierno de 1956/57)— anunció un curso de «Lektüre altspanischer, altkatalanischer und alportugiesischer Texte, *privatissime et gratis*».

Persönliches Ordinariat für Hispanologie

Die Hispanologie, das heisst die Erforschung der spanischen Sprache und Literatur, ist an der hiesigen Universität erst seit wenigen Dezennien vertreten. 1925 wurde ein Lektorat für Spanisch geschaffen, welches als erster der originelle Dr. Paul Merian bekleidete, der seinerzeit in Buenos Aires Geographie dozierte hatte; ihm folgten im Laufe der Jahre verschiedene Spanier, und vertretungsweise amtierten auch zwei Schüler Walther von Wartburgs, Kurt Baldinger und Toni Reinhard, die später zu Ordinarien der Romanistik in Heidelberg und Basel aufsteigen sollten, als Lektoren für Spanisch. Das Verdienst, spanische Literatur an unserer Hochschule eingeführt und zu Ansehen gebracht zu haben, kommt August Rüegg zu, dessen stupender literarisch-kultureller Gesichtskreis auch das iberoromanische Schrifttum umspannte. 1943 zum Ehrendozenten für spanische und portugiesische Literatur ernannt und bereits 1945 zum ausserordentlichen Professor mit einem Lehrauftrag für südromanische Literaturen erhoben, hat er bis über seinen 80. Geburtstag hinaus die Studenten der Romanistik und Hörer aller Fakultäten in seinen geistvollen Vorlesungen mit den hervorragendsten Werken des spanisch-portugiesischen Kulturkreises vertraut gemacht.

Das Lektorat für Spanisch, das vorwiegend praktischen Zwecken diene und angesichts der engen Beziehungen unserer chemischen Industrie zu Spanien und den spanischsprechenden Ländern an Bedeutung gewann, übertrugen die Behörden 1954 Germán Colón, der jetzt vom Regierungsrat zum Ordinarius ad personam ernannt worden ist. Geboren am 30. November 1928 in dem nördlich von Valencia gelegenen Städtchen Castellón de la Plana, erhielt er daselbst seine Gymnasialbildung. Von 1948 bis 1952 widmete er sich an den Universitäten von Barcelona und Madrid dem Studium der romanischen Philologie; in der spanischen Kapitale promovierte er Ende 1952 auf Grund einer Dissertation über den Wortschatz seiner Vaterstadt mit Auszeichnung zum Doktor der romanischen Sprachen und Literaturen. Schon zuvor hatte er sich an der Universität Barcelona als Assistent für spanische Philologie wie als ständiger Mitarbeiter eines dortigen Verlages bei der Herausgabe einer Reihe von Texten altkatalanischer Klassiker betätigt.

Ein Stipendium des spanischen Rates für wissenschaftliche Forschung ermöglichte Germán Colón einen halbjährigen Aufenthalt am Centre International de Dialectologie générale in Louvain (Belgien) und die Absolvierung zweier Semester am Romanischen Seminar der Universität Zürich. Von dort holte ihn im Sommer 1954 Walther von Wartburg nach Basel als Mitarbeiter an dem von ihm herausgegebenen, monumentalen «Französischen Etymologischen Wörterbuch»; 1959 bis 1964 amtierte er als dessen Redaktor. Bereits im Herbst 1954 wurde er mit dem Lektorat für spanische Sprache an unserer Universität beauftragt, das er heute noch innehat; als Lektor führt er seither sehr gut besuchte Sprachkurse durch. Im Frühjahr 1959 erlangte Germán Colón mit einer Studie über ein Problem der historischen Syntax die *venia legendi*, worauf er sich für romanische Sprachwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der iberoromanischen Sprachen und ihrer Literatur habilitierte. Bereits vier Jahre später erfolgte seine Ernennung zum ausserordentlichen Professor, wobei der bisher von Professor Rüegg erfüllte Lehrauftrag an ihn überging.



Professor Colón, der erste Ordinarius spanischer Nationalität in der Geschichte unserer Alma mater, hat sich trotz seiner Jugend nicht nur als erfolgreicher Lehrer, sondern auch als vielseitiger Forscher ausgewiesen. Er ist der Verfasser von rund fünfzig Publikationen über Themata der Dialektologie, der Etymologie, der vergleichenden Lexikographie wie der klassischen und modernen spanischen Literatur und zugleich Herausgeber mehrerer katalanischer Texte des 14. und 15. Jahrhunderts. Auch seine zahlreichen Beiträge zum «Französischen Etymologischen Wörterbuch» und die lange Reihe wissenschaftlicher Rezensionen aus seiner Feder verdienen gebührend hervorgehoben zu werden. Nach dem Hinschied Toni Reinhardts hat Professor Colón während drei Semestern das Romanistische Seminar unserer Universität geleitet, wozu ihn seine ausgedehnten Kenntnisse auf dem Gebiet der altfranzösischen Philologie befähigten, und bereits sind auch unter seiner Leitung mehrere Dissertationen entstanden. Die Anerkennung, der er in den Fachkreisen begegnet, spiegelt sich in den mannigfachen Einladungen, die an ihn als Referenten an wissenschaftlichen Kongressen ergangen sind, wie in seiner Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der «Real Academia de Buenas Letras» (1964), des «Institut d'Estudis Catalans» in Barcelona (1966) und des «Collegium Romanicum», der Vereinigung der führenden Romanisten der Gegenwart.

Mit der Schaffung eines persönlichen Ordinariates wird die Disziplin der Hispanologie an unserer Universität tiefer verankert und das Spektrum der Romanistik erfreulich ausgeweitet. Professor Colón gratulieren wir herzlich zu der verdienten Auszeichnung, die ihm damit zuteil geworden ist. Für seine Lehr- und Forschungstätigkeit im höchsten Rang der akademischen Hierarchie wünschen wir ihm viel Glück und gutes Gelingen.

Gustaf Adolf Wanner

Ein Meister hispanistischer Kleinkunst

Zur Verleihung eines Ordinariates an Prof. Germán Colón



«Stolz will ich den Spanier!» bekennt der König in Schillers «Don Carlos». Und er ist es auch. Doch ist es nicht der Hochmut des Spiessers, der es zu etwas brachte, es ist das Hochgefühl einer Nation, die Unsterbliches geschaffen hat. Wer möchte ihr darum diesen «Stolz» verargen bei ihren Velasquez und Goyas, Calderons und Lopes, Unamunos und Lorcás, bei den Cid, Don Quichote und Don Juan, dieser Menschheitsgestalten, in deren Reich auch heute noch die Sonne nie erlöscht? Bei der Bedeutung des iberischen Kulturkreises mit seinen über 200 Millionen Menschen spanischer Zunge ist es eigentlich erstaunlich, dass bei uns die Hispanistik erst durch August Rüegg, diesen Caballero unserer Wissenschaft, zu einer Professur kam, die er dann bis ins hohe Alter brillant versah. Im Frühling 1963 löste ihn sein jüngerer Kollege Colón

ab, dem jetzt der Regierungsrat den Rang eines Ordinarius zuerkannte.

Germán Colón, 1928 bei Valencia in einer spanisch-katalanischen Familie geboren, kam achtzehnjährig zum Studium der romanischen Philologie an die Universität Barcelona. Hier holte er sich 1952 mit einer Dissertation über ein Teilgebiet des katalanischen Wortschatzes auch den Doktorhut, worauf er sich als Assistent seines Mentors Badia noch weiterbildete. Flügel geworden, kam er ans «Centre de Dialectologie» nach Louvain, anschliessend ans Romanische Seminar der Zürcher Hochschule und schliesslich 1954 als Mitarbeiter beim Französischen Etymologischen Wörterbuch zu Prof. von Wartburg in unsere Stadt. Hier übernahm er gleichzeitig auch das spanische Lektorat, das ihm fünf Jahre später den Weg zur Venia legendi erschloss.

Seither hat der emsige Forscher in aller Stille die Anzahl seiner Untersuchungen bereits auf ein halbes Hundert gesteigert. Dabei behandelte er meist linguistische oder textkritische Fragen der Hispanistik; doch ging er oft und gern auch den Fäden nach, die zur allgemeinen Romanistik hinüberführen. Hierin verzichtet er wohlweislich auf das Breitwalzen ganzer Sprachmassen, vor denen dem schmächtigen Gelehrten schon physisch nicht geheuer ist. Er bescheidet sich mit behutsamen Schritten rund um ein sorgsam abgestecktes Thema, das meist etymologischer oder syntaktischer Art ist. Mit Vorliebe spürt er dabei dialektische Einflüsse auf, was z. B. seine soeben in Madrid erschienenen Studien über «Catalanismos» und «Occitanismos» beredt belegen. Neben der Mundartforschung und der Etymologie, die den Kern dieser hispanischen Kleinkunst ausmachen, bemüht sich Colón auch um die Herausgabe alter Texte, mit denen er die Sammlung «Els nostres classics» bereichert.

Diese Leistung beeindruckte die Fachkreise so, dass sowohl die «Real Academia de Buenas Letras» wie das «Institut d'Estudis Catalans» in Barcelona Prof. Colón zu ihrem Mitglied wählten. Unsere Behörden haben sich also nicht geirrt, als sie diesem Forscher, der seine Person so ganz hinter der Sache zurücktreten lässt und diese in vier Sprachen der Wissenschaft zu unterbreiten versteht, vor vier Jahren ein Extraordinariat zusprachen. Seitdem ist er auch noch «nachfolgereif» geworden. So sähe ihn der unvergessliche Badia gern neben sich, und auch nähergelegenen Hochschulen ist er durch sein Wirken aufgefallen, für das ihm jetzt Basel mit einem Ordinariat dankt.

So sehr natürlich diese Ehrung zuerst einmal einem einzelnen gilt, so gilt sie doch auch der Kultur, die er hier zu vertreten den Vorzug hat. Denn wo Erasmus lächelt, darf auch Cervantes spassig sein.

Joseph Ehret

Otra de las bases en las que se asentaba la hispanística basiliense fue un empeño incansable de Germán Colón por garantizar el dominio del idioma. Colón no sólo dio cursos de lengua cuando aún era lector, sino que también como catedrático seguía concentrándose en un doble enfoque translingüístico aplicado que enseñaba a sus alumnos cómo se vertían textos a otra lengua y cuáles eran los elementos que en esta actividad merecían peculiar atención.

En el semestre de invierno del 1977/1978 se dio por vez primera, el lunes a las ocho de la mañana, una clase con el título significativo de *Traducción y estilística* que no desaparecería del programa de cursos hasta la jubilación de nuestro homenajeado en el año 1997. Estas clases tan temidas como apreciadas constituían —al igual que la lectura integral del Quijote— un elemento imprescindible en la carrera de Filología Iberorrománica para muchas generaciones de estudiantes basilienses.



Veinte años fueron aquellos que indefectiblemente, lunes tras lunes, de madrugada, vieron subir a Germán Colón las sombrías y a menudo heladas y resbaladizas escaleras que dan nombre al *Stapfelberg* para transmitir a sus alumnos el gusto por la *variatio* estilística, la búsqueda de la palabra adecuada, la concisión y la sensibilidad necesaria para enfrentarnos a las tareas de redactar y de traducir. Veinte años vieron a numerosos alumnos manejar dic-

cionarios los domingos por la noche, alistándose así para el comienzo de la semana estudiantil.

Veinte números son, con este tomo que aquí presentamos, los que hoy forman la colección de *ARBA – Acta Romanica Basiliensia*, nacida en una iniciativa panromanista de un *Romanisches Seminar* que ya no existe pero que “virtualmente” sigue produciendo este fruto.



Y, desde luego, no es más que lógico que este número 20 esté dedicado al *profesor* Colón, con ocasión de sus cuatro veces veinte años, por quienes hemos estado aprendiendo de él y con él a lo largo de cuatro décadas.

En orden cronológico de nuestra toma de contacto con Germán Colón van aquí unas pequeñas contribuciones, desde la de una de las primeras catalanistas basilienses hasta la de una de sus últimas alumnas — *con el agradecimiento de todos y todas.*



1971: Excursión a Mallorca



2001: Celebrando un doctorado